

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 38

Laasphe, Samstag den 26. April 1919

44. Jahrgang

Er scheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Dringender monatlich 10 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einseitige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Kreiskonto Kreisbank Laasphe Nr. 88 — Postfachkonto Köln 40449 —

Ämtliches.

Öffentliche Bekanntmachung.

Durch die Verordnung über die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen und die Festlegung von Steuerkursen auf den 31. Dezbr. 1918 vom 13. Januar 1919 (M.-S.-Bl. Seite 67) sind die in § 1 dieser Verordnung bezeichneten Personen verpflichtet, bis zum 31. März 1919 ein Verzeichnis ihres Vermögens nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 aufzustellen.

Gemäß § 1 Absatz 2 der Verordnung wird die Frist für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse hiermit nochmals und zwar bis zum 31. Mai 1919 verlängert.

Gleichzeitig weise ich ausdrücklich darauf hin, daß in der genannten Verordnung zunächst nur die Aufstellung der Verzeichnisse angeordnet worden ist. Diese sind von den Steuerpflichtigen solange aufzubewahren, bis seitens der Unterzeichneten die Aufforderung zur Einreichung an das Bezirksamt erfolgt. Die Herstellung der Vorbrücke für die Vermögensverzeichnisse ist in die Wege geleitet. Dieselben sollen seitens des zuständigen Bezirksamtes verabsolgt werden.

Nach dem Eintreffen der Vorbrücke ergeht daher bezüglich der Berechnung noch nähere Bekanntmachung.

Laasphe, den 26. April 1919.

Der Vorsitzende des Bezirksamtes der Kreise Siegen, Olpe und Wittgenstein:

W. Hoff, Regierungsrat.

Wiederaufbringung.

Die Provinzialstelle in Münster i. W. drückt: „Ueberweisung der Hochpreise für Schlachtwild durch Gewährung von Zuschüssen unzulässig und strafbar. Umgehende Anzeige erlassen, daß beschlagnahmte Ordnung unterbleibt.“

Durch obiges Telegramm wird der von mir durch Mundschreiben vom 16. April gemachte Vorschlag auf Errichtung einer Art Gegenleistungssicherung hinfällig.

Laasphe, den 26. April 1919.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Kartoffel-Anbau.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. 9. 1915 (M.-S.-Bl. S. 728) und 4. 11. 1915 (M.-S.-Bl. S. 728) wird für den Kreis Wittgenstein folgendes bestimmt:

Nicht-Landwirten, die in diesem Jahre auf gepacktem Lande außerhalb ihrer Wohnortsgemeinde Kartoffeln anpflanzen wollen, werden als Kartoffelerzeuger und Selbstverarbeiter, denen die höhere Kartoffelerzeugung zusteht, im Herbst d. J. nur dann anerkannt, wenn sie die Pflanzung unter Vorlage des schriftlichen Pachtvertrages, wenn ein solcher geschlossen ist, sonst unter näherer Genehmigung des Bezirksamtes (Name des Besitzers und Größe des Grundstücks) bis zum 31. Mai 1919 schriftlich dem Bürgermeister oder Amtmann,

in dessen Bezirk das zu bebauende Grundstück belegen ist, anzeigen. Voraussetzung für die Anerkennung ist weiterhin, daß die betreffenden Personen dem Bürgermeister oder Amtmann den Nachweis bringen, daß sie die geernteten Kartoffeln selbst gebaut, also selbst oder durch ihre Familienangehörigen oder eigenen Dienstpersionen gepflanzt, bearbeitet und geerntet haben.

Laasphe, den 19. April 1919.

Der Kreisamtschef, Dr. Kretschmar.

Der Volksgaukschuß der A.- u. S.-Märkte: J. A.: Mengel.

Kartoffeln.

Die Erzeugerhöchstpreise für vorjährige Kartoffeln stellen sich zur Zeit auf:

Mark 6,— als Grundpreis und

1,25 als Aufwahrungsgebühr

zusammen Mark 7,25 ab Lager des Erzeugers.

Laasphe, den 19. April 1919.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Der Volksgaukschuß der A.- u. S.-Märkte: J. A.: Mengel.

Seethäfer.

Die Proviantämter usw. werden angewiesen, zur Saat geeigneten Hafer aus ihren Beständen gegen Futterhafer unter folgenden Bedingungen auszugeben:

a) Der Umtausch erfolgt unmittelbar mit dem Landwirt oder durch Vermittlung des Kommunalverbandes, der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Landwirtschaftskammern usw. In jedem Falle ist dem Proviantamt eine Bescheinigung des Kommunalverbandes einzureichen, aus der hervorgeht, daß die verlangte Hafermenge zur Aussaat gebraucht wird und auf andere Weise nicht beschafft werden kann.

b) Der gegen den Seethäfer auszugebende Futterhafer muß gut gereinigt und von den zuständigen Proviantamtsbeamten als für militärische Zwecke brauchbar anerkannt werden.

c) Der Umtausch erfolgt Zug um Zug im Proviantamt. Jegliche Unkosten dürfen der Kreisverwaltung aus dem Umtausch nicht entstehen.

d) Das Proviantamt berechnet für den Seethäfer in der Beschaffenheit, wie er am Lager ist, 350 Mark für eine Tonne ab Magazin und zahlt für den Futterhafer den Höchstpreis für eine Tonne frei Magazin, abzüglich eines etwaigen Mindermertes. Die Preisfestlegung des Proviantamtes ist endgültig, eine Verurteilung dagegen ausgeschlossen.

e) Der Umtausch erfolgt nur nach schriftlicher Anerkennung dieser Bedingungen durch den Landwirt oder die Vermittlungsstelle. Diesen bleibt es überlassen, mit Zustimmung des Proviantamts selbst zu prüfen, ob der von letzterem herzugegebene Hafer zur Saat brauchbar ist.

Gerste darf von den Proviantämtern nur angenommen werden, wenn der Kommunalverband bescheinigt, daß es sich um nicht

ablieferungspflichtige Gerste handelt. Im übrigen gilt für Gerste, was vorstehend über Futterhafer gesagt ist.

Berlin, den 20. März 1919.

Kriegsministerium. J. A.: gez. v. Mobern.

Bericht.

Laasphe, den 17. April 1919.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Der Volksgaukschuß der A.- und S.-Märkte: J. A.: Mengel.

Zur Friedensfrage.

Die neue französische Antwort in Spa eingetroffen.

Nach einer Genfer Meldung des „Berliner Tageblattes“ hat General Dubant im Auftrag des französischen Ministerpräsidenten der deutschen Waffenstillstandskommission die Antwort auf die deutsche Note vom 21. April überreicht. Es wird versichert, daß die Antwort alle Schwierigkeiten, die etwa noch bestehen könnten, beseitigt. Man erwartet, daß die deutschen Delegierten nunmehr bestimmt Ende des Monats in Versailles eintreffen. — Bekanntlich erklärte sich die deutsche Regierung bereit, Unterhändler nach Versailles zu entsenden, wenn ihre die Zustimmung gegeben wird, daß den Delegierten und ihren Begleitern während ihres Aufenthalts dort Bewegungsfreiheit sowie freie Benutzung von Telegraph und Telefon zum Verkehr mit der deutschen Regierung gewährleistet ist. — Die Abreise der Delegation ist für den 28. April in Aussicht genommen. Die Delegation wird im Sonderzug über Köln nach Versailles fahren.

Die Einhandlung der Friedensbedingungen am 29. April.

Die französischen Blätter melden, daß am Montag, den 28. April, abends die deutschen Bevollmächtigten in Versailles erwartet werden. Sie werden sofort zu ihren Hotels geleitet werden. Am folgenden Tage, dem 29. April, werde das Dokument des Friedensvertrages den deutschen Delegierten in dem Schloß Trianon eingehändigt werden. — Vorausgesetzt werden sechs bis acht Beamte des Auswärtigen Amtes, ferner je zwei Vertreter des Kriegsministeriums, des Reichsmarineamtes und der Waffenstillstandskommission den deutschen Unterhändlern nach Versailles beigegeben werden. Dazu käme das notwendige Stäbpersonal. Tag und Stunde der Abreise sind noch nicht bestimmt. Die Delegation soll von hiesigen Pressevertretern begleitet sein. Nach dem An-

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Fritz Schenke.

„So ist, Wahrheit, so darfst du mit mir gehen! Das Wort hat dich reut, wie mich damals das meiste gereut hat. Kommt mich von klein auf und weißt mit, daß ich lieber bettelnd um Haus zu Haus mit dir, als mit einem andern in Heberflut leben!“

„Nachher —“

„Daß mich ausreden, Gabriel. Nehmen muß ich den Weg, weil ich dem Vater versprochen hab in einer harten Stunde. Meine Kindespflicht ist, damit die alten Leute auf ihre alten Tage nicht darben müssen. Wirst mich wohl besser verstehen, wenn ich dir sag, daß der Vater Unglück gehabt hat beim Wirtschaften und wir mit viel mehr als Bettler sind. Wirst auch verstehen, daß es mir schwer wurde und freies noch schwerer werden wird, aber mein Wort hab ich gegeben und rechtlos bleiben will ich. Darum —“ ihre Stimme wird ganz leise, während sie mit gesenktem Kopf und ausgedehnten Lippen schließt, „hab auch du Scherzen, Gabriel. Fährst mich mit in Versuchung, tritt mir mit mir in den Weg, ich bin dir tausendmal!“

Sie ist auf einen Baumstamm am Wegrand niedergekniet, hat den Kopf in die Hände vergraben und weint leise in sich hinein, wie vorher, als Heinrich sie zu den Füßen des Kreuzes getroffen hat.

Lange blickt er stumm auf sie nieder in Liebe, Mitleid und Bitterkeit.

Vormüße machen kann er ihr nicht mehr, denn er sieht, daß sie eben so leidet wie er. Aber zustimmen kann er ihr auch nicht. „Wunderlich ist“, denkt er, „was Frauen manchmal unter Pflicht und Liebe verstehen!“

Wenn sich zwei Lieb haben, dann müßten sie in Not und Elend erst recht zusammenstehen, anstatt einander um Geldes willen zu verlassen. Und sein Verstand kann es nicht fassen, daß sie „rechtlos bleiben“ nennt, mit lieblosem Herzen eines Mannes Frau zu werden, dem treu zu bleiben nur möglich ist durch Verrat an ihren eigenen Gefühlen.

Kinderpflicht? Heinrich schüttelt verständnislos den Kopf. Sie hätte wissen müssen, daß er mit Freunden Tag und Nacht gearbeitet haben würde für die Zöglinge.

Leise, nachsicht sucht er ihr all dies beizubringen zu machen.

Auch das, was er schon einmal in glücklicheren Zeiten vorwurfsvoll angedeutet hatte: daß es die rechte Liebe nicht sein kann, der unbedingtes Vertrauen und Eingabe fehlen.

Aber Regina antwortet nicht, nur ihre Tränen fließen heiß und heftig. Da wendet er sich zum zweiten Male mit einem tiefen Seufzen von ihr.

„Es wird wohl sein müssen, daß wir auseinandergehen! Unser Herrgott gibt, daß es dich nie gereuen mag, ich tritt dir von jetzt ab nimmer in den Weg. Beschütze dich Gott, Regina!“

Diesmal hält sie ihn nicht zurück. Eine kleine Weile noch hört er ihr leises, bitterliches Weinen hinter sich, dann verstummt auch dies. Nichts ist um ihn als die Stille des sonnigen Sommerabends, das geheimnisvolle Wesen der Wälder ringsum und der glühende Schein im Westen, der sich wie ein leuchtender Brand über den Himmel verbreitet.

In Gabriel Heinrichs Seele aber sind die Glutten erstorben im Dunkel völliger Hoffnungslosigkeit.

9. Kapitel.

Maria Himmelfahrtstag. Alle Arbeit ruht. Wikt, die Jungfrau von Heinrichs Hof, ist mit Wewerl in den Auen-graben gegangen, wo eben die ersten Brombeeren reif geworden sind. Das übrige Gefolge hat sich in die Wirtschaften und zu Bekannten begeben.

Vor einer halben Stunde ist der Müller erregt von einem Gang heimgekehrt. Oben am Damus des Laaser Teiches ist er zufällig mit dem Baron Rehme zusammengetroffen, der ihn aufforderte, ihn nach Drachenberg zu begleiten.

Unterwegs hatten sie eine eingehende Unterhaltung über die Lage der Dinge in Friedleiten. Der Baron, noch erschüttert über das gewaltsame Ende seines Inspektors, den man gestern zu Grabe trug, wünscht sehnlichst Frieden und Verjüngung.

Er war nie ein Feind der Friedleiten, die er im Gegenteil zu freundschaftlichen Nachbarn wünscht.

„Ich will ja nicht den Titel eines Bedrückers und Tyrannen in der Gegend erwerben“, schließt er, „sondern hoffe im Gegenteil, daß die begonnene Kulturarbeit mit der Zeit zum Segen für die ganze Umgebung werde. Allerdings — ab-trohen lasse ich mir nichts!“

Heinrich begriff dies. Zugleich aber deutete er an, daß der ermordete Inspektor wohl nicht die richtige Mittelperson gewesen sei, sondern zur Verschärfung der durch den Feind aus selbstlichen Gründen entzündeten Erbitterung beigegeben habe.

„Ich gebe dies zu“, meinte der Baron nachdenklich. „Er war ein geschmeidiger Beamter und ich vertraute ihm zu sehr. Dies beweist sein leichtes Untreten in Friedleiten am besten. Er stellte die unteilbaren Leute, wie ich erst jetzt erfahre, in rücksichtsloser Weise vor ein Ultimatum, während ich ihn doch mit den verständlichsten Absichten hinabschickte und bereit war, beim ersten Zeichen der Willfährigkeit alle nur halbwegs möglichen Konzessionen zu machen.“

„Davon hat er freilich nichts merken lassen!“

„Nun, der Mann ist jetzt tot und ich betrachte unser Zusammentreffen heute als einen Wink der Vorsehung. Wollen Sie noch einmal versuchen, zwischen den Friedleitenern und mir zu vermitteln, Herr Bürgermeister?“

„Von Herzen gern, Herr Baron, wenn Sie ja wissen, daß die Friedleiten auch mir den Krieg erklärt haben!“

„Leider. Aber wie mir der Pfarrer neulich mitteilte, sollen die Leute insgeheim schon vielfach zur Besinnung kommen, und ich hoffe, daß gerade Ihr Vermittleramt die Bessergesinnungen ermutigt, offen auf Ihre Seite zu treten.“

Darauf entwickelte der Baron seine Vorschläge. Die Gemeinde Friedleiten solle ihren Hof gegen ihn aufgeben, sich freiwillig durch Bestellung von Arbeitskräften an seinen Betrieben beteiligen und in die Ablösung eines ihr gehörigen Grundstücks bei Laas, das Rehme zur Abrundung seines Besitzes benötige, willigen. Dafür wollte er ihnen nicht nur den Laaser Bach als unantastbares Eigentum sichern, sondern auch das Fischrecht im Bach und dem kleinen Teich unter Friedleiten. Auch das Jagdrecht in dem großen Forst zwischen Friedleiten und Laas solle Gemeindegut werden.

Diesbezüglich hatte der Baron bereits vor Herrn von Laas Abreise ein Übereinkommen getroffen. Seinem Freunde läge nur an der Hochwildjagd im Gebirge und er habe darum sogleich in die Ablösung der genannten Teile durch den Baron gewilligt. Der Baron aber wolle zum Zeichen seiner freundschaftlichen Gesinnung die erwähnten Rechte der Gemeinde geschenktweise überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

erster Habasbericht über die zweite deutsche Note soll die deutsche Delegation mit Einschluß des Gefolges ungefähr 75 Personen zählen und dürfte voraussichtlich nicht vor dem 28. April in Versailles eintreffen. Sollte der Friedensvertrag bis dahin noch nicht endgültig fertiggestellt sein, so würden gleichwohl die Besprechungen mit den deutschen Delegierten beginnen, soweit die Artikel des Vertrages bereits vorliegen. Nach den letzten Meldungen hat Wilson nämlich die Hoffnung aufgegeben, daß der Friedensvertrag bis zum 25. April fertig gestellt sein werde. Er gedenkt seinen Aufenthalt in Frankreich bis Mitte Mai zu verlängern. Man setzt voraus, daß die Deutschen gegen die Bestimmungen über die Herausgabe der Heeresstärke und über das Schicksal Danzigs Einspruch erheben werden. — Die „Neue Züricher Ztg.“ meldet aus Wien: Aus der Umgebung des französischen Gesandten Milla verläutet, daß Frankreich eingewilligt habe, bei den bevorstehenden Pariser Verhandlungen Deutschland keinen Diktatfrieden aufzuerlegen, sondern deutsche Abwärtungsvorschläge zuzulassen.

Die Aufhebung des Algerias-Vertrages.
Aus einer Pariser Depesche des „Secolo“ hat die Konferenz nunmehr auch die Marokkofrage damit gelöst, daß Deutschland auf sämtliche aus dem Algeriasvertrag und aus den französisch-deutschen Verträgen von 1909 und 1911 herrührenden Rechte verzichtet. Alles deutsche Staatseigentum wird ohne Entschädigung konfisziert und deutsches Privateigentum versteigert. Der Erlös wird zur teilweisen Verringerung der Summen dienen, die Deutschland der Entente für Wiederherstellung schuldet. Uebrigens soll auch das Vorkommen Deutschlands mit Marokko und das Kapitulationsregime, soweit Deutschland in Frage kommt, annulliert werden.

Das Saarbecken wird der französischen Zollhoheit einverleibt.

Frankreich wird von den metallurgischen Erzeugnissen des Saarreviers, die für Deutschland bestimmt sind, keinen Zoll erheben, ebensowenig wie Deutschland von seinen für die Ausfuhr nach dem Saarrevier bestimmten Erzeugnissen. Die Erzeugnisse der Saarindustrie, die nach Deutschland eingeführt werden, sollen 5 Jahre vom Einfuhrzoll befreit sein. Die deutschen Einfuhrzölle nach dem Saarbecken werden in gleicher Weise behandelt werden.

Der deutsche Gegenentwurf für den Völkerbund ist heute vom Kabinett festgestellt worden und wird in den Morgenzeitungen veröffentlicht werden.

Die Lage in Bayern.

München liegt in Händen der Regierungstruppen. Die Truppen sind nunmehr Herren der Lage in Augsburg. Die Vortag-Borstadt und Oberhausen, wohin sich die bewaffnete Arbeiterkraft zurückgezogen hatte, haben sich ergeben. Der beabsichtigte Generalkrieg der Augsburger Arbeiterkraft ist noch nicht in die Tat umgesetzt. Bei der Enttarnung der Besatzung der Stadt Augsburg wurden 220 Matrosen entwaffnet, die unehrenhafterweise die Marokken-Uniform trugen. Auch eine Anzahl Münchener Kommunistenführer, die sich vorübergehend in Augsburg aufhielten, fielen in die Hände der Regierungstruppen. Soweit sie mit den Waffen in der Hand Widerstand leisteten, wurden sie standrechtlich erschossen. Auf Seiten der Regierungstruppen wird die Zahl der Toten mit 10 angegeben. Donnerstag wurden im Garnisonlazarett 17 Verbundene eingeliefert, von denen einer seinen Wunden erlag. Es waren zum Teil Württemberger. Auf Seiten der kämpfenden Arbeiter ist die Zahl der Opfer noch nicht bekannt. Unter ihren Toten befindet sich der Soldatenrat Frank, der als Mitglied der unabhängigen sozialistischen Partei mit der Delegation in Bamberg war. Auch eine Anzahl unbeteiligter Zivilpersonen fiel der Kugel der Regierungstruppen. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Auch der Eisenbahnverkehr ist so gut wie eingestellt. Die großen Fabriksbetriebe liegen still. Das Gaswerk hat nur noch für zwei Tage Kohlen. Das Telefon ist für den Privatverkehr gesperrt.

Der Angriff auf München.

Der militärische Angriff auf München steht unmittelbar vor seinem Beginn. In den Osttagen haben sich Regierungstruppen an den Bahnen Augsburg-München und Ingolstadt-München herangeschoben, so standen am zweiten Osttage etwa 6 Kilometer vor Rasing, dem bekannten Bort von München.

Massenerschießungen in München.

Die Stimmung der Münchener Bevölkerung ist verzweifelt. Die neuerliche Aufforderung, die Waffen abzuliefern, die unter der Androhung der Erschießung erfolgte, ist wohl rektlos befolgt worden, so daß jeder einzelne wie die Masse der Bevölkerung den Mord haben wehrlos gegenübersteht. Außerdem ist ein Epizentrum in die Höhe geschossen, das es rasch ausbreiten läßt, kein unvorsichtiges Wort auszusprechen. Die Verhaftungen erfolgen täglich in Massen. Die Leute, auch Frauen, verschwinden fast spurlos. Das Gerücht, daß bis zum Karfreitag 140 Bürger erschossen worden sind, kann nicht kontrolliert werden. Es ist aber sehr wahrscheinlich. Wichtig ist jedoch, daß einige Personen wegen Uebertretung von Vorschriften getötet wurden. Die Polizei liegt vollständig in den Händen der bewaffneten Spartakisten. Beschlagnahmen jeder Art sind ausdrücklich als zulässig erklärt worden. Die Volkswirtschaften brauchen nur einen Ausweis des Arbeiterrats, der leicht irgendeine Unterschrift findet.

Zur Lebensmittelversorgung.

Die Verteilung des amerikanischen Specks. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß erhebliche Mengen amerikanischen Specks bereits nach Deutschland gebracht worden sind. Er ist noch nicht

zur Ausgabe gelangt, weil seine Verteilung einen großen Aufwand an Zeit, Material und Personal erfordert. Es müssen etwa 3000 Waggons zur Beförderung des ganzen Specks nach den einzelnen Teilen des Reiches bereit gestellt werden. Für Berlin allein sind wöchentlich 50 bis 55 Waggons erforderlich, mit denen 2000 bis 2500 Speckseiten herangebracht werden können. Leider befindet sich der Speck nicht durchaus in tadellosem Zustande. Bei seiner Reinigung, Untersuchung und Einlagerung sind allein in Berlin 300 bis 400 Personen beschäftigt. Es wird also immerhin noch einige Zeit dauern, bis der Speck zur Verteilung gelangen kann.

Verteuerung der Auslandslebensmittel.

Die Ereignisse der letzten Tage, insbesondere die Tatsache der Ausrufung der Räterepublik in Bayern und der Streik im Ruhrgebiet haben den Kurs der deutschen Mark im Ausland weiter derartig verschlechtert, daß die unmittelbaren Folgen sich schon jetzt bei der Verteuerung der Preise für die aus dem Auslande eingeführten Lebensmittel geltend machen.

Der Preis in Dollar oder Pfund Sterling, den wir für die Ware zu bezahlen haben, ist der gleiche geblieben. Oft sogar ist es unseren Unterhändlern gelungen, den Preis herabzudrücken, aber die erwünschten Umstände haben eben verursacht, daß wir nunmehr für das Pfund Sterling bzw. den Dollar einen höheren Betrag in Mark zu entrichten haben, als es vor Eintreten dieser Ereignisse der Fall gewesen ist.

Soweit es jetzt übersehen werden kann, wird der Preis, zu welchem das Pfund amerikanischer Schmalz an den deutschen Verbraucher abgegeben werden kann, nicht mehr, wie ursprünglich möglich gewesen, auf 4,50 Mark bis 5 Mark, sondern auf mindestens 6 Mark festgelegt werden müssen. In gleicher Weise steigerten sich die Preise für die übrigen Lebensmittel.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß einzig und allein die unverantwortlichen Spartakisten und bolschewistischen Hysteriker die Schuld an dieser Verteuerung tragen und daß die Verteuerung noch weiter andauern wird, wenn Streiks und Unruhen fortgesetzt werden.

Neues vom Tage.

Neue Erhöhung der Postgebühren. Eine abermalige Erhöhung der Postgebühren steht nahe bevor. Es ist beabsichtigt, zunächst die Paketgebühren noch unberührt zu lassen, dagegen soll das Briefporto auf 20 Pfg. und das Porto für Postkarten auf 15 Pfg. erhöht werden.

Die neuen Tabaksteuern. Ueber die geplanten Tabaksteuern, die einen Ertrag von 800 Millionen Mark abwerfen sollen, meldet eine Hamburger Korrespondenz:

Für Zigarren sind 14 Steuerstufen vorgesehen, von denen die erste Hälfte nur steuerliches Interesse hat, weil sie die Zigarren im Kleinverkaufspreis von 8 Pfg. bis zu 25 Pfg. das Stück umfaßt; eine billigere Zigarre als zu 20 bis 25 Pfg. das Stück wird es in Zukunft schwerlich geben. Die 25-Pfg.-Zigarre soll, nach der Regierungsvorlage, eine Steuer von 5 Pfg. das Stück tragen, die 40-Pfg.-Zigarre 10 Pfg., die 50-Pfg.-Zigarre 15 Pfg., die 75-Pfg.-Zigarre 21 Pfg. Steuer, die Zigarren in der Preislage zwischen 75 Pfennige und 1 Mk. 30 Pfg. Steuer und höherer Preislage den Höchstbetrag von 50 Pfg. entrichten. Die Zigarren einer Steuer weist 11 Stufen auf. Sie steigt von 1 Pfg. für die 1-Pfg.-Zigarre bis zu 14 Pfg. für Zigaretten über 25 Pfg. Kleinverkaufspreis. Auch für feingehackten Rauchtabak, Pfeifentabak, Kautabak und Schnupftabak sind sehr hohe Belastungen vorgesehen, ebenso für tabakähnliche Waren und Zigarettenpapier.

Vorläufig kein Zusammengehen zwischen Baden und Württemberg. Die amtliche „Karlsruher Ztg.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß nach der Auffassung der badischen Regierung die Frage einer Vereinigung von Württemberg und Baden noch keineswegs spruchreif sei. Sie verdiente gewiß Aufmerksamkeit und insofern erscheine eine Erörterung und Klärung durch eine Besprechung in der Öffentlichkeit durchaus nützlich, aber gerade für die Behandlung im Augenblick harren viel dringendere Fragen der Beantwortung.

In Turlukien befinden sich etwa 2500 Kriegsgefangene, im Kubangebiet und Nordkaukasus ebenfalls rund 3000 Kriegsgefangene. Schließlich sind in den Gouvernements Ma und Drenburg noch rund 15 000 Zivilgefangene vorhanden.

Die Unruhen in Indien.

Nach dem Bericht des Staatssekretärs für Indien herrscht in verschiedenen Teilen von Punjab (Nordindien) offene Empörung. In der Stadt Kasur wurden Post- und Gerichtsgebäude von den Aufständischen niedergebrannt. In Biramgam wurden mehrere Regierungsgebäude zerstört, der Telegraphenverkehr unterbrochen, ein indischer Steuerbeamter ermordet. Am gefährlichsten scheint der Aufbruch in Kalutta zu sein, wo eine Abteilung Soldaten mit Steinwürfen angegriffen wurde und auf die Menge feuerte, die sich unter Verlust von 6 Toten und 12 Verwundeten zurückziehen mußte. Mohammedaner und Hindus verdrängten sich.

Vermischte Nachrichten.

Heu und Stroh der Ernte 1918. Im Reichs-ernährungsministerium haben eingehende Beratungen darüber stattgefunden, ob die staatliche Kaufsunterbewirtschaftung einschließlich der Höchstpreise und Verkehrsbeschränkungen etwa schon im gegenwärtigen Augenblicke aufgegeben werden könne. Da verschiedene Bundesstaaten noch mit erheblichen Kaufsunterbewirtschaftungen rüchig sind und die Gefahr besteht, daß bei vorzeitiger Aufhebung der Verordnungen die Versorgung der Pferde mit Heu und Stroh in den gemeinwirtschaftlichen wichtigen Betrieben in Frage gestellt wird, hat sich der Reichs-ernährungsminister dahin entschieden, für das Heu und Stroh der Ernte 1918 noch die bestehenden Beschränkungen aufrecht zu erhalten; dagegen ist für die Kaufsunterbewirtschaftung 1919 völlige Freiheit der Verträge in Aussicht genommen.

Dillenburg, 24. April. Ein 10-jähriges Mädchen namens Dittmann aus Donsbach, das hier zu Besuch war, wurde in dem Augenblick, als es vor die Haustüre trat, von einer Kugel getroffen, die den Körper durchbohrte und den Tod des Kindes zur Folge hatte. Den unglücklichen Schützen hat man noch nicht ermitteln können.

Essen, 24. April. Laut Rheinisch-Westfälischer Zeitung erfährt der Amsterdamer Telegraf, daß sich der Transport amerikanischer Lebensmittel von Holland nach Deutschland in befriedigender Weise vollzieht. Die Mengen, die täglich aus Holland verladen werden, nehmen einen immer größeren Umfang an, namentlich in konstanter Weise Milch und in Speck. In den letzten Tagen sind auch mehrere Waggons Reis, die für Deutschland bestimmt sind, in Rotterdam angekommen. Zur Zeit sind 15 Schiffe mit 950 000 Tonnen Lebensmitteln aus Amerika nach Europa unterwegs.

Frankfurt a. M., 25. April. (Wiederaufnahme des Personentransports.) Die Eisenbahndirektion gibt amtlich bekannt: Ab Freitag, 25. April, wird der Personenzugverkehr in beschränktem Umfang wieder aufgenommen, wie er vor der gänzlichen Einstellung am 10. April bestand. Schneefälle sollen bis auf weiteres also noch aus. Nähere Auskunft geben die Bahnhöfe, Fahrplanausgaben und die hiesigen amtlichen Reisebüros.

Nach dem Genuß reichlichen Schweinefleisches erkrankten in Stralkoven (Posen) 30 Personen; zwei sind gestorben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. April. Wie verlautet, hat das Landwirtschaftsministerium bei der Preussischen Staatsregierung den Antrag gestellt, die Zwangswirtschaft für Heu und Stroh mit Beginn der neuen Ernte ganz aufzuheben und vom Heu nur noch 8 v. H. zu beschlagnahmen zur Herstellung menschlicher Lebensmittel.

Laasphe, 26. April. Infolge des Kohlenmangels werden nicht nur die Hauptverkehrswege eingestellt, sondern auch die wenigen Züge, die noch verkehren, können von den mit Reis geladenen Maschinen nicht mehr über die Berge gebracht werden. Die Folge davon sind große Verspätungen, durch die das reisende Publikum in unangenehmer Weise betroffen wird. Schon mehrfach sind die Lokomotivbesitzer genötigt gewesen, Holz in die Feuerung zu werfen, damit sie überhaupt imstande waren, die nächste Station zu erreichen. Nun befinden wir uns schon 14 Tage in solchem unerträglichen Zustande und wer weiß, wie lange wir noch warten müssen, ehe wieder eine Besserung eintritt, trotzdem der größte Teil der Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hat.

Laasphe, 26. April. (Verein für Volksbücherei.) Die auf den 11. April einberufene Jahreshauptversammlung des Vereins für Volksbücherei war so gering besucht, daß die damals anwesenden Vorstandsmitglieder sich entschließen mußten, eine noch malige Jahreshauptversammlung der Mitglieder anzuberaumen. Diefelbe soll nun am heutigen Sonntag im Gasthof Wengel hier selbst stattfinden. Wie machen die Vereinsmitglieder hierauf noch besonders aufmerksam.

Freidrichshütte, 26. April. (Diebstahl.) In vorwöhriger Nacht wurden auf dem hiesigen Bahnhof aus einem verschlossenen Waggon ein Sack Zucker sowie angeblich eine Anzahl Rissen, enthaltend Kunststoffe und Gips, entwendet. Ueber den oder die Täter konnte bis jetzt Genaueres nicht in Erfahrung gebracht werden. Die gestohlenen Lebensmittel waren zur Verteilung an die Stadt Laasphe bestimmt.

Freidrichshütte, 26. April. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Bei einer gewöhnlichen Anlage wurde die Steuer auf ein Jahr erlassen. 2. Dem Antrag von 2 Gemeindevorständen, die an ihren Wohnhäusern vorbestehenden Wege in einen fahrbaren Zustand herzustellen, konnte nicht entsprochen werden, weil es Separationswege waren und daher von der Separation ausgebaut werden müssen. 3. Ein Antrag auf Armenunterstützung wurde nicht bewilligt. 4. Der Antrag des Pfarrers auf Aufbesserung seines Gehaltes wurde mit einer Teuerungszulage von 180 Mark bewilligt. 5. Antrag des Bezirkskommandos Meische wegen Beihilfe einer Unterfütterung für Verpflegung der entlassenen Gefangenen. Es wurden zu diesem Zweck 500 Mark bewilligt, auch wird jedem heimkehrenden Kriegsgefangenen, der gegenwärtig in Gefangenschaft ist, vom Vorsteher ein Geschenk von 50 Mark ausbezahlt. 6. Ein Antrag der Bullenhäuser wird dahin geregelt, daß dieselben statt 5 Mark, jetzt 6 Mark pro Jahr erhalten. 7. Ein Slangenverkauf an die Firma Gebr. Pöschmann wird genehmigt. 8. In der Besprechung betraf die Abgabe von Gütern der Gemeinde keine Beschlüsse gefaßt werden, weil die betr. Grundstücke von der Pflanzlichen Verwaltung an Privatleute abgegeben sind und das übrige Gelände nicht brauchbar war.

Schwarzenau, 26. April. Hier wurden am ersten Osterfeiertage zwei Wilderer aus Dohlar durch Herrn Oberförster Paletta und dessen Forstschutzwachen auf frischer Tat erwischt und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen. Schon seit längerer Zeit treiben Wilderer in den hiesigen Forstlichen Jagdbezirken sowie dem benachbarten Forstbezirk Gemeindegeldbesitz ihr Unwesen, dem jetzt wohl gesteuert werden dürfte, da noch weitere Personen zur Anzeige gebracht sind.

Die Kreisfürsorgebehörde ist am Montag einer jeden Woche und wenn dieser Tag ein Feiertag ist, am nächsten folgenden Werktag zu persönlichen Rücksprachen jeder Art im Geschäfts-zimmer des Wohlfahrtsamtes zu Verleburg (Landratsamt) in der Zeit von 8-12 Uhr vormittags und von 2½ bis 5½ Uhr nachmittags anwesend.

Die viertägige Gültigkeit der Rückfahrkarten ist am 1. April wieder eingeführt worden. Die Vorschriften, daß ein Vorverkauf von Fahrkarten nicht stattfindet und sämtliche Fahrkarten zum Reiseantritt nur am Abgangstage berechtigen, ist aufgehoben. Gleichgültig wird vom genannten Tage ab der Verkauf von zur Rückfahrt gültigen Fahrkarten und von Doppelfahrkarten wieder zugelassen.

**AMBI-
Dachstein-Maschine**
für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Anfragen an:
AMBI, Abt. H K
Charlottenburg 9

Assign

STATT KARTEN.

Die VERLOBUNG ihrer Tochter
Hertha mit dem Präparandenlehrer
Herrn Fritz Bunke zeigen ergebenst
an

H. Henkel, Gymnasiallehrer
und Frau Auguste geb. Binzer,
Biedenkopf,

April 1919.

Meine VERLOBUNG mit Fräulein
Hertha Henkel beehre ich mich an-
zuzeigen.

Fritz Bunke,
Laasphe,

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden und der Beerdig-
ung unserer lieben Verstorbenen sagen wir
auf diesem Wege

innigsten Dank.

Birkelbach, den 24. April 1919.
Familie Ferd. Ohsenfeld.

Kreis-Sparkasse Laasphe, Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstraße Nr. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.
Gewährung von Darlehen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Sparkonten und Kreditgewährung
in laufender Rechnung.
Einlösung von Schecks und Auszahlung von U. B.weisungen.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Übernahme der Auslieferungskontrolle.
Vermietung von Schlüsselfächern bei der Hauptkasse.
Entwahrung von Wertgegenständen in der Silberkammer.
Ausgabe von Heimpassbüchern.
Die Geschäftskunden sind in der Regel Werktags von
8-12 Uhr vormittags und 1-6 Uhr nachmittags.
Bestimmte Geschäftskunden, insbesondere für Auswär-
tige, sind Montags und Donnerstags
von 8-12 Uhr vormittags.

Darlehenskassen-Verein für die Kreisstädte Erndtebrück und Birkelbach

— a. G. m. b. H. —

Samstag den 27. April d. J., nachm. 2 Uhr
Generalversammlung
im Saale des Herrn Wwe. Emil Ditzel hierseits.
Tagesordnung:
1. Beschlüsse der Jahresrechnung und Bilanz für 1918.
2. Entlassung der Vorstände, Jahresbericht.
3. Wahl der Vorstände, Wiederwahl der nach § 25 des
Statuts ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder:
a) Fabrikant Heinz Birkelbach Erndtebrück.
b) Schuhmachermeister Heinrich Götter, daselbst.
c) Landwirt Ludwig Lange, Birkelbach.
3. Bericht des Vorstands.
Erndtebrück, 16. April 1919. Der Vorstand.

Verein für Volksbücherei in Laasphe u. Kunst-Wittgenstein.

Die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

findet am Sonnabend den 26. April, abends
8 1/2 Uhr im Saale des Wengel statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
 2. Wahl und Ergänzungswahl des Vorstandes.
 3. Bericht des Vorstands.
- Da die am 11. April einberufene Jahres-Haupt-
versammlung nur von sehr wenigen Mitgliedern besucht
war, wird um recht zahlreiche Beteiligung an der neu
anberaumten Jahres-Hauptversammlung dringend gebeten.

Der Vorstand.

Freiwillige vor

für das

Freibataillon Klauer

(Jest. Freikorps I/117)

in Sachsenburg, Weckertwald.

Wer ein Vaterländisch Herz hat, wer Heimat und Fa-
milie liebt, wer gütlicher Berührung, wer Spar-
tatschens und Worts, wer feindlicher Überhebung und
Verachtungsgelüsten, wer nicht sooft durch fleißige Arbeit
dem Vaterlande noch mehr nützen kann, wende sich beim
Bataillon!

Hegerränder, Holten-Hallauer, Wetterwälder,
Gut allen gilt der Ruf! Unentgeltlich und M.-G.-
Schulden kommt! Auch Unausgebildete sind willkommen!
Mannesmut und krasse Redlichkeit erwarten
jeden alten Soldaten oder seinen Sohn.

Die üblichen vorteilhaften Bedingungen: Wohnung des
Einzelmannes und 5 Mk. tägliche Zulage.
Meldung jederzeit in Sachsenburg im Schlosse.

Klauer,

Major und Bataillonkommandeur
des 1. Bataillons Inf.-Regiments 117.

Freikorps Lützow

(Garde-Kavallerie-Schützen-Division, Berlin)

Straße Mannesgasse,

Vaterlandsliebe,

frischer, froher Jägergeist.

Eingestuft werden

nach sofort:

gebiente Infanteristen, M.G.S.,
Pioniers, sowie kräftige, ungediente
Freiwillige.

Beste Bedingungen!

Vaterlandsliebende Deutsche
auf zu Lützows wilder vorwegener Jagd!

Meldungen: Berlin, Hauptwerkstätte: Weckertstraße Nr. 14.
Geschäftsraum: Bismarckstraße Nr. 111.

Freikorps Lützow.

Gieß- faunen

(prima Qualität)
in großer Anzahl vorrätig
bei

W. Schuppert Wwe.

Altenburgerstraße
Laasphe, Bismarckstr.

Mehrere tausend Bogen
Karton

Einwickelpapier

(vgl. Gutterbrotpapier)

im Format von 75 x 100 cm

in großen und kleinen Rollen

billig abgegeben.

50 Blätter auf Blatt ge-
heftet, 25 x 37 1/2 cm groß,
75 Bogen.

Buchdruckerei G. Schmidt,
Laasphe.

Machen Sie

Gegenstände, die

überflüssig geworden

sind und noch nur im Wege

stehen, in Geld verwandeln,
dann geben Sie eine kleine

Anzeige in unserer Zeitung
auf. Sie werden über den

Erfolg erstaunt sein. Auf einige
Kleiner Anzeigen in letzter Zeit
gingen oft 20 bis 40 Anfragen
ein. Die Kosten für eine solche
kleine Anzeige sind sehr gering.

Riemenfabrik F. W. Dutz, Haspe

SPEZIALFABRIK für
Kernledortreibriemen

Walzwerks-, Dynamo- u.

Spannrollenriemen

Gegen Bezugschein der Riemenfreigabestelle.

Artilleristen

Rekrutppler (Fernsprecher usw.) aller
Art, gebiente Handwerker, vor allem
Fahrer und Pferdepfleger

(ausnahmsweise auch nicht gebiente) stellt ein und vermittelt
für die Rekrutppler

Werbestelle des ehemalig.
Fussartl.-Regts. 3

Gelnhausen, Barbarossastr. 31,

an die Anfragen zu richten sind.